

Der Ziegelbrenner

Vor kurzem feierte ein schon fast vergessen geglaubtes unheilvolles Schreckgespenst sein großes Comeback auf Titelseiten und Rednerpulten: Der Krieg. So ist überall die Rede von einem drohenden Megakonflikt zwischen den altbekannten Supermächten, die redlich bemüht sind ihre Muskeln spielen zu lassen, Diplomaten inszenieren währenddessen an runden Tischen engagiert ihre friedfertigen Bemühungen und eine kleine Insel wird zum Spielball von Staaten auf der Suche nach mehr Macht und Anerkennung. Da es keine richtigen Antworten auf falsche Fragen gibt, möchten wir uns hier gar nicht in das Getratsche einmischen, welchem Staat denn nun was gehört und wie denn nun welche Sanktionen zu verhängen sein. Stattdessen zitieren wir hier einige Zeilen aus der ersten Ausgabe der Münchner Zeitschrift „Der Ziegelbrenner – Kritik an peinlichen Zuständen und an widerwärtigen Zeitgenossen“ vom 1. September 1917 in der der Anarchist Ret Marut eindringlich warnende Worte im Angesicht des ersten Weltkrieges formuliert. Auch wenn wir nicht alle (und deswegen hier auch nicht zitierten) Schlussfolgerungen Maruts teilen und wir knapp 100 Jahre später selbstredend in einer gänzlich anderen Situation stecken und einen weiteren Weltkrieg und einige Genozide später die allgemeine Kriegsbegeisterung und der Patriotismus auch nicht mehr ebenso ungehemmt hinausposaunt werden, scheint sich am Wesen des Krieges nichts verändert zu haben und dürfen die antiautoritären Kritiken der Feinde des Krieges nicht vergessen werden oder in Mottenkisten verstauben. In diesem Sinne werden wir uns in einer der nächsten „Münchner G'schichten“ noch einmal eingehender mit der Person Ret Maruts beschäftigen. Aber ganz nach dem Motto des Ziegelbrenners: „Vielleicht. Vielleicht auch später. Kann sein, schon früher. Je nachdem es notwendig sein sollte, neue Ziegeln zu brennen. Ein bestimmter Erscheinungs-Tag wird weder diesmal noch überhaupt jemals vorher festgesetzt. Eingehalten würde er doch nicht. Das Unheil, das durch die Zeitung angerichtet wird, rührt nicht zum geringsten Teil daher, dass alle Zeitungen und 99 % der Zeitschriften sich verpflichtet haben, auf die vorher festgesetzte Stunde zu erscheinen, ohne Rücksicht darauf, ob der verwendbare Stoff ihnen schon zur Verfügung steht oder nicht. Aber gefüllt muss die Zeitung werden, weil sie pünktlich erscheinen muss. Weil man muss. Aber wir müssen nicht und betrachten das als Vorteil, nicht als Nachteil.“

Ausschnitt aus dem Artikel „Wieder-Aufbau nicht – Neu-Aufbau“:„(...) Wer nur ein wenig tiefer schürft und sich von dem journalistischen Gefasel und von aller übrigen Denkfaulheit frei zu machen versteht, kommt bald darauf, daß die einzige Ursache dieses Massenunglücks das Geld ist. Schärfer ausgedrückt: Der Kapitalismus und die von ihm durch und durch verseuchte Weltanschauung. Begründung? Wer selbst nachdenkt, dem braucht es nicht begründet werden und wer nicht denkt, dem ist auch so nicht zu helfen. Der Kapitalismus ist es gewesen, der den Menschen eingeredet hat: Das Höchste des Lebenszieles ist Geld-Erwerb, weil Geld .... und hier könnte ich nun zwei dicke Bände anfügen, was man mit Geld und für Geld alles kann. Haben wir uns aber erst einmal zu der Auffassung bekannt, daß Geld das Erstrebenswerteste des Erdendaseins ist, so sind wir schon so in seinem Bann, daß uns alles, was nicht mit Geldgewinn zusammenhängt, nichtig erscheint, dagegen alles, was Geld bringt, für gut, für richtig und für vernünftig gehalten wird, sei es auch sonst das Niederträchtigste alles Handelns. (...) Denn man mag das' Ding drehen und wenden, wie man will, aus allen Poren dieses Krieges quillt uns der Begriff „Geld" entgegen. Selbst die Ideale, für die gekämpft wird, sind streng und scharf betrachtet, letzten Endes nur verzauberte Geldbegriffe. Mehr hierüber zu sagen, verbieten die Zeitumstände, der Denkende bedarf dessen übrigens nicht. Eine Umwandlung dieser Begriffe über die wirklichen und wahrhaften Lebensziele und Lebensaufgaben der Menschen muß auch eine Umwandlung und Beseitigung aller Folgen mit sich bringen, die dieser Zwangsbegriff hervorruft. Es wäre übertrieben zu sagen, daß eine solche Umwandlung den Menschen ungetrübtes Glück in den Schoß werfen muß. Glück ist rein individuell und hat mit Geld an sich nicht das Geringste zu tun. Aber der Kapitalismus in seiner jetzigen Gestalt muß immer zu Kriegen führen.(...)

Und so trotten diese Menschen ihr Leben dahin, tagein, tagaus, in öder Gleichförmigkeit, leben von der Hand in den Mund, haben keinerlei Aussicht, daß sich ihr Leben je anders gestalte. Ohne Unterlaß! Ein ganzes Leben lang! Und weil der Mensch ja kein Tier ist, so hat er Ideale und Sehnsucht nach Lebensverbreiterung, Lebensvertiefung, so hat er ein Verlangen nach Vermehrung seiner Lebensmöglichkeiten und seiner Lebensbilder. Aber alles, was ihm Erfüllung geben könnte, ist für ihn verschlossen. (...) Aber da kommt der Krieg und er wird mit brausendem Jubel begrüßt und mit weit geöffneten Armen empfangen. Denn er bietet ihnen alles, was sie nur an Abwechslungsreichtum und Lebensfülle jemals verlangt haben. Vor allem befreit er sie von dem langsam zermürbenden Joch des Alltags. Und der Schrei nach Krieg und für Krieg ist nichts als der Jubelschrei einer nach Licht und Erfüllung dürstenden Menschenmasse, die im Käfig lebendigen Leibes zu verfaulen droht oder glaubt, verfaulen zu müssen. Selbst der Gedanke an die gesteigerte Todesmöglichkeit kann den Jubelschrei einer gequälten und gemarterten Menschheit nicht ersticken; denn selbst diese sechs oder sieben Tage, die ihnen sicher noch bleiben, füllen sich für sie mit mehr Lebensreichtümern an, als die ganzen langen zwanzig, dreißig oder vierzig Jahre vorher es getan haben; abgesehen davon, daß ihnen der Tod noch um vieles willkommener erscheint als ein ferneres dumpfes und lichtloses Leben."

Man verkenne diesen Umstand nicht, wenn man den Wert einer Kriegsbegeisterung richtig beurteilen und keine falschen Schlüsse auf etwaige Kriegswilligkeit ziehen will.(...) Die Zeitungshetzen allein tun es nicht, es müssen auch Menschen da sein, deren Sehnsucht nach Abwechslung und Abenteuerlust so stark geworden ist, daß sie sich gern verhetzen lassen. Es ist ganz und gar gegen die Natur des Menschen, sich dafür zu begeistern, Menschen abzuschlachten und selbst abgeschlachtet zu werden. (...) Sie hängen ihrer Abenteuerlust (dies Wort ist ungenau für das, was im Grunde gemeint ist) den Mantel der Vaterlandsliebe um; das ist bequem, macht einen guten Eindruck und erfüllt dennoch den Zweck. (...) Man gebe den Menschen ein bewegteres, ein reicheres, ein vollsaftigeres Leben; man mache ihnen die Arbeit zur Freude und nicht zum bloßem Mittel, die Nahrung schwer genug zu sichern; man gebe den Menschen jede Möglichkeit, ihre ganzen Fähigkeiten und Begabungen anzuwenden und auszunützen, statt sie verkümmern zu lassen. Dann würden keinerlei Kriegshetzereien irgendwelchen Erfolg haben, in keinem Lande. (...) Geld ist ein toter Begriff, der schon durch bloßes Umdenken seinen ganzen eingebildeten Wert verliert. (...) Das paßt natürlich alles nicht in das so wohlgefügte System unserer verbrieften und abgestempelten National-Ökonomie. Aber das soll es ja auch nicht Und vor allen Dingen schadet es ja auch nichts. Was man in ein System, in ein Programm preßt, hat ja seine Ausbreitungsmöglichkeit, seine ins Unendliche gehende Gestaltungsfähigkeit schon verloren.

Also warum System?
Warum Programm?
Handeln, meine Freunde!

Für Kontakt, Anregungen, Kritik, Textbeiträge, etc. schreibt uns:
fernweh@autistici.org
fernweh.noblogs.org

V.i.S.d.P.: Günther Ernst, Donaustr. 4, 81679 München

Ausgabe 8



April 2014

Fernweh

Fernweh ist für uns das unbeschreibliche Verlangen nach etwas, das wir im hier und jetzt nicht finden können, die unbändige Sehnsucht nach dem Unbekannten....

Über die Beschissenheit der Dinge

Der Wecker ist beschissen. Der zu kurze Schlaf ist beschissen. Die morgendliche Fahrt zum sich knechten ist beschissen, genauso wie die Kontrolleure, mein Chef und eigentlich alles beschissen ist.

Woher kommt der ganze Müll aus dem sich unser Alltag zusammen setzt? Warum müssen wir Miete zahlen, wozu brauchen wir Versicherungen und warum müssen wir 40 Jahre unseres Lebens arbeiten? Warum darf nur der U-Bahn fahren, der Geld hat und wozu brauchen wir überall riesige Werbungen, die uns nur zeigen, was wir kaufen müssen und wie wir auszusehen haben? Warum hängt an jeder Ecke eine Kamera, die uns auf Schritt und Tritt überwacht und warum müssen wir für all die Dinge, die wir zum Leben brauchen, bezahlen? Warum sind wir von Zäunen, Mauern und Grenzen umgeben, die uns immerzu einschränken und warum hängt an jeder zweiten Tür ein Schild mit der Aufschrift „Betreten verboten“? Wozu ist alles durch Gesetze, Vorschriften und Moralvorstellungen geregelt und warum können wir über nichts, was unser Leben betrifft selber entscheiden? Haben wir uns die Welt ausgesucht, hatten wir die Möglichkeit unsere Umgebung so zu gestalten wie wir Lust haben?

Warum befolgen wir all die Gesetze und Vorschriften, denen wir nie zugestimmt haben?

Die Gesellschaft funktioniert nur, weil ihre einzelnen Zahnrädchen funktionieren, also letztendlich nur weil wir funktionieren. Was aber heißt zu funktionieren? Zu funktionieren heißt arbeiten zu gehen, allen Gesetzen und Autoritäten zu gehorchen, jeden Monat fleißig die Miete zu überweisen, für all die Dinge die wir zum überleben brauchen zu bezahlen und nur dann Spaß zu haben wenn es erlaubt ist. Kurz, zu funktionieren heißt in dieser beschissenen Gesellschaft mitzuspielen und die unzähligen Spielregeln zu akzeptieren.

Wir als Anarchisten aber wollen eine Welt, in welcher nicht die Beschissenheit der Dinge über alles herrscht, sondern ein Zusammenleben ohne Zwänge und Vorschriften (außer jenen, denen wir selbst zugestimmt haben), ohne Chefs, Bullen, Lehrern, Vorgesetzten und sonstigen Autoritäten, eine Welt in der jeder und jede sich voll entfalten kann.

[Forsetzung auf Seite 2]



[Fortsetzung von Seite 1]

Dies ist im Heute nicht möglich und wir sehen auch keinen Sinn darin die heutige Gesellschaft zu „verbessern“, da dies nur bedeuten würde unsere Bedingungen als Sklaven der Arbeit angenehmer zu gestalten. Denn Sklaven bleiben immer Sklaven, egal wie groß ihre Käfige oder wie lange ihre Ketten sind. All jene, die nur dafür kämpfen einen Teilbereich dieser Gesellschaft zu verbessern, sei es, dass unser Essen biologisch wird oder die Atomkraftwerke abgeschaltet werden, helfen mit, diese Gefängnisgesellschaft möglichst reibungslos funktionieren zu lassen. Natürlich, wenn es Verbesserungen gibt, lehnen wir sie nicht ab, aber unser Ziel ist eine komplett andere Welt und nicht den Herrschenden dabei zu helfen die heutige Welt der Unterdrückung zu perfektionieren.

Die einzige Möglichkeit eine neue Welt zu errichten sehen wir in einem radikalem Bruch mit dem Bestehendem, einer weitverbreiteten Revolte, einem allgemeinem Aufstand, in dem alles, was uns unterdrückt, zerstört wird. In solch einem Moment des allgemeinen staatlichen Kontrollverlusts sehen wir mehr Möglichkeiten neue Beziehungen zu den Menschen um uns herum aufzubauen, wirklich frei zu kommunizieren und dadurch eine neue Welt zu ermöglichen.

Die Frage, die sich nun stellt, ist, wie erreichen wir diesen Punkt an dem Platz für etwas komplett neues entsteht? Wenn diese Gesellschaft nur funktioniert, weil wir funktionieren, reicht es dann einfach nicht mehr zu funktionieren, reicht es einfach zu versuchen aus seiner Rolle auszubrechen?

Offensichtlich nicht, denn Aussteiger, Leute die nicht arbeiten wollen, „Kriminelle“ - Menschen die nicht ihre vorgeschriebene Rolle erfüllen - gibt es wohl einige. Da aber wahrscheinlich niemals alle Menschen der Welt gleichzeitig aufhören werden zu funktionieren, bleibt der einzelne Totalverweigerer immer isoliert. Er oder sie bleiben ganz einfach Rädchen dieser Gesellschaft, vielleicht Zahnrädchen die nicht ganz sauber laufen oder sogar kaputt sind, aber immer noch Zahnrädchen, immer noch Teil des Ganzen. Nicht das es schlecht wäre nicht zu funktionieren (oft haben wir ja auch keine Wahl, wir müssen auf bestimmte Art und Weise funktionieren um zu überleben), auf keinen Fall, jeder Akt der Verweigerung ist ein Schritt in Richtung individueller Befreiung, aber solange es ein isolierter Akt einiger Weniger bleibt, ist er immer in das System integrierbar. Das ist einer der großen Gründe warum die Gesellschaft so scheinbar reibungslos funktionieren kann, solange wir uns nicht zu sehr verweigern, bleiben wir immer Teil des Ganzen und falls wir doch einmal zu sehr über die Stränge schlagen, kommen wir eben in den Knast.

Die einzige Möglichkeit aus diesem Kreislauf auszubrechen, die einzigen Aktionen, die nicht in das Bestehende integrierbar sind, sind Aktionen die den geregelten Lauf der Dinge stören, Aktionen die die Normalität sabotieren, Aktionen die zerstören. Denn nur wenn Aktionen den Radius unseres Privatlebens verlassen und auch andere Menschen betreffen, also den Alltag durchbrechen (eine verhinderte Fahrkartenkontrolle, eine eingeschmissene Schaufensterscheibe, ein unbrauchbares Bullenauto, eine U-Bahn die nicht fährt...) und den Hass und die Ablehnung gegenüber dieser Gesellschaft für jede und jeden sichtbar machen, gibt es die Möglichkeit, dass sich andere Menschen darin wiedererkennen und sich die Zerstörung ausbreitet. Und in eben dieser Ausweitung der Zerstörung liegt die Chance die Beschissenheit der Dinge in einem generalisiertem Aufstand für immer zu vernichten und Platz für etwas neues entstehen zu lassen.

Nieder mit der Polizei!

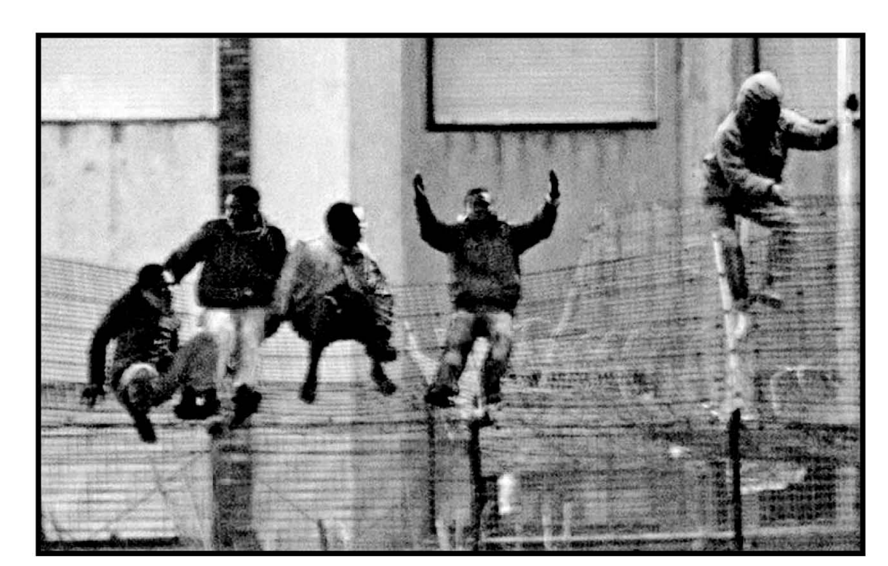
„Ich brauche keine Sicherheits-Wache vor meinem Hause, weil man mir nichts stehlen kann. Plünderer gibt es immer nur da, wo ein Mensch mehr besitzt als er braucht und der andere nicht satt wird. Ihr aber braucht die Polizei. Wenn euch jemand einen alten Pantoffel wegnimmt, so holt ihr die Polizei. Durch euch wird die Polizei fett, durch euch mästen sich die Richter. Ihr ruft die Polizei und gebt ihr dadurch das Recht, ihre Notwendigkeit zu beweisen. Aber ich sage euch: Zehnmal besser und in Ewigkeit besser ist es, daß die Polizei euch holt, als daß ihr die Polizei holt. Wer die Polizei braucht, der wird von ihr gefressen, aber wer sie nicht braucht, der wird sie vernichten.” - Ret Marut

Wenn ich mich mit Menschen auf der Straße über die Welt, über Vorstellungen oder Träume auseinandersetzte, wenn ich die Bullenpressemitteilungen lese, wenn ich von der Bullerei kontrolliert werde und alle, bis auf seltene Ausnahmen, glotzend vorbeigehen als ob sie einem Film schauen würden in dessen Handlung man ohnehin nicht eingreifen kann, oder wenn ich höre wie Leute sich über dies und das aufregen und deshalb mehr Verbote fordern und die Polizei für ihre Arbeit loben, passiert es mir häufig, dass mich plötzlich der Gedanke heimsucht, ob ich beinahe alleine mit meiner Ablehnung von Bullen dastehe. Es werden ziemlich hohe Töne auf die Bullen gesungen und da fragt man sich wieso.

Dieser Text will eigentlich nichts diskutieren, er soll lediglich ein Versuch sein, meine Abneigung gegen Bullen, gegen jene, die sich wie welche verhalten, gegen jene, die gern welche sein würden und auch gegen jene, deren Gesetzestreue

Anderswo...

Flüchtlingsanstürme auf Ceuta und Mellla



Am Mittelmeer, im Norden von Marokko liegen Ceuta und Melilla – zwei Städte, die obwohl geographisch in Afrika gelegen, zum spanischen Hoheitsgebiet zählen und somit die einzige Landgrenze von Europa und Afrika sind. Auf der einen Seite der goldene Käfig in dem wir leben – das von vielen Flüchtlingen ersehnte Europa, auf der anderen Seite 30.000 Flüchtlinge die in absoluter Armut und Elend vor sich dahinvegetieren und irgendwie versuchen über die Grenze in die beiden spanischen Städte zu gelangen um dort Asyl zu beantragen.

Eine Grenze die, ähnliach wie die meisten Außengrenzen der EU in Richtung Süden, komplett militärisch abgeschirmt ist. Zwei sieben Meter hohe Grenzzäune mit patrouillierenden spanischen und marokkanischen Bullen. Ob dort auch schon jetzt, wie an anderen Stellen der EU-Grenze Drohnen angewendet, oder erst in ein paar Monaten oder Jahren spielt eigentlich keine Rolle. Fakt ist, dass sich Europa mit Satelliten, Drohnen und einer paramilitärischen Grenzschutzbehörde – Frontex – militärisch nach außen abschirmt. Jedes Jahr sterben bei dem Versuch nach Europa zu gelangen Hunderte von Menschen, meist bei dem Versuch per Boot das Mittelmeer zu durchqueren. So auch zu Beginn dieses Jahres, als eine Gruppe von 14 Personen mit einem Schlauchboot versuchte um den Grenzzaun von Melilla herumzufahren und von einem Boot der spanischen Küstenwache abgedrängt und mit Gummigeschossen attackiert wurde. Alle 14 Insassen des Schlauchboots ertranken schlussendlich.

Versuche zu Land über den Grenzzaun um Ceuta und Melilla zu gelangen, gibt es schon lange, bestimmt schon so lange wie es diesen Zaun gibt. Seit beginn dieses Jahres, kommt es jedoch immer wieder und immer öfter zu gemeinsamen, massenhaften Anstürmen von Flüchtlingen auf den Zaun. Dabei versuchen Zusammenschlüsse von ein paar hundert bis zu 1200 Menschen, aufgeteilt in verschiedene Gruppen in gemeinsamen Aktionen den Grenzzaun zu überqueren. Die spanischen und marokkanischen Bullen versuchen mit Gummigeschossen und was das polizeiliche Waffenarsenal sonst noch so hergibt die Flüchtlinge zurückzutreiben, diese setzten sich dabei häufig mit Steinen, Flaschen und Knüppeln zu Wehr. Wie extrem die Bullen dabei vorgehen lässt sich nur erahnen, besonders sachte wird es aber nicht sein, wenn von 1200 Flüchtlingen schließlich niemand es schafft den Zaun zu überqueren.

Den paar Wenigen die es schließlich doch schaffen in die EU einzureisen, finden dort jedoch meistens kein besseres Leben, sondern schlicht die Fortsetzung ihrer Odyssee. Den überall präsenten Rassismus, Auffanglager die eher den Namen Gefängnis verdient hätten und die ständige Angst vor einer Abschiebung... Firmen und staatliche Institutionen die die Abschottung Europas vorantreiben oder davon profitieren, gibt es überall, auch in München. Es ist dieselbe Logik die dazu führt, dass jedes Jahr massig Menschen an den Grenzen Europas sterben, die unsere Unterdrückung hier besiegelt.

Für einen Kampf gegen diese Welt der Ausbeutung, der weder Schranken noch Grenzen kennt!

Reißen wir die Festung Europa nieder!

skästen beschädigt und so Ruhe und Ordnung des Viertels schmerzlich durcheinandergebracht.

21.3: Bullen! Schweine! Mörder!

Als ein 59-Jähriger einen Auffahrunfall verursacht, geht er mit der richtigen Einstellung an die Sache und meint, dass er das Problem auch ohne Bullen lösen kann. Diese interessiert das einen Scheiß und wie gewohnt mischen sie sich in fremde Angelegenheiten. Michael regt das verständlicherweise auf, er schimpft und das kann sich die Staatsgewalt natürlich nicht gefallen lassen. Die Cops bringen ihn zu Boden, fesseln ihn und „sichern“ ihn zu dritt. Nachdem sie so einige Minuten mit Knien auf Michaels Kopf und Brust thronen, drehen sie ihn schließlich irgendwann einmal auf den Rücken und bemerken, dass er nicht nur Kies im Mund hat und seine Brille zerbrochen ist, sondern dass er kollabiert und verreckt ist. Um zu wissen wer seine Mörder sind, ist bestimmt keine Obduktion nötig.

25.3: Scheiß auf die Wahl!

In Moosach beschädigt und zerstört ein Fußgänger Wahlplakate verschiedener Parteien und erspart seinen Mitbürgern den Anblick von der ein oder anderen polierten Politikerfresse. Alarmierte Bullen scheinen seinen Sinn für Ästhetik nicht zu teilen und nehmen ihn leider fest.

3.4.: Mieter vs. Makler

Um fünf Uhr morgens bemerkt ein Passant einen in Flammen stehenden Smart und alarmiert die Feuerwehr, diese kann jedoch auch nichts mehr retten und der Smart und die zwei daneben parkenden Autos sowie die Hauswand werden schwer beschädigt. Der Smart gehörte einer großen Immobilienfirma und die Polizei geht von vorsätzlicher Brandstiftung aus, also liegt die Schundpresse vielleicht ausnahmsweise mal richtig, wenn sie vermutet, dass es die Tat von wütenden Mietern und Mieterinnen ist? Wie auch immer, es wäre auf jeden Fall eine Möglichkeit seine Wut über die aktuelle Wohnsituation auszudrücken und verdient haben es die Makler-Schweine allemal!

haus. Zufall oder Machtdemonstration?
5.2: Tod im Unglück
Warum auch immer drang ein 20-Jähriger in eine Erdgeschosswohnung ein, verletzte sich dabei an der Hand und fragte deshalb eine Nachbarin um Hilfe. Anstatt ihm zu helfen, rief sie die Bullen. Als sei das nicht schon genug Pech, wird er bei der darauf folgenden Flucht angefahren und stirbt. Den Zeitungen war er drei Zeilen wert.
Diverse Enteignungen
Kurz vor Ladenschluss betritt ein Gauner einen Supermarkt in der Balanstraße, versteckt sich bis er alleine mit den Angestellten ist und bedroht diese schließlich mit einem Messer um unverzüglich mit den Tageseinnahmen das Weite zu suchen.
12.2: Die heutige Welt lernt einen zu fragen und zu betteln anstatt sich mit einem krachenden Auftritt dort zu holen, wo es reichlich gibt. Genau so einen krachenden Auftritt legte die konfrontative Truppe junger Halunken hin, die vormittags mit Äxten die Eingangstür eines Schmuckgeschäftes auf der Maximilianstraße einschlugen, einige Vitrinen ihres Inhaltes beraubten und zu Fuß flüchteten. Leider wurden die angeblichen Räuber geschnappt, ihre Namen und Altersangaben scheinen aber nicht den polizeilichen Erwartungen zu entsprechen.
6.3: Um mehrere Tausend Euro erleichterte der mit einer Knarre bewaffnete Gauner eine Bank in Martinsried, die er zum wiederholten Male mit räuberischen Zielen heimsuchte.
15.3: Farbe auf Wahllokal
Im Schutz der Dunkelheit haben sich einige Feinde der Autorität zusammen gefunden um ihrer Wut gegenüber jeglichen Personen, die versuchen über uns zu bestimmen, uns zu regieren oder uns wegzusperren, freien Lauf zu lassen. So hat sich diese kleine, jedoch entschlossene und von ihrer zerstörerischen Wut getriebene Ansammlung von Menschen in Richtung der Schule in der Tumblingerstraße in Bewegung gesetzt. Dort wurde die Schule, die für diesen Sonntag eins der Wahllokale war, in denen alle sechs Jahre ein Bruchteil der in München lebenden Menschen wählen, von welchen Politikerschweinen sie die nächsten sechs Jahre auf lokaler Ebene unterdrückt werden wollen, mit einem Dutzend Farbbeuteln attackiert und mit Parolen wie „Geh Stehlen – nicht wählen!“ besprüht. Auch die umliegenden Häuser wurden mit etlichen anarchistischen Parolen verziert.(...)
Egal wen ihr wählt wir bleiben unregierbar!
18.3: Feuer und Flamme
In jener Nacht legten ein oder mehrere Vandalen eine Spur der Verwüstung quer durch Perlach: Insgesamt 11 Mülltonnen wurden entflammt, ein Strommast sabotiert, was gleich darauf einen kleinen Stromausfall in der anliegenden Nachbarschaft auslöste, Verkehrsschilder und Zeitung-

ihren freiwilligen Knechten, die ihnen auch noch applaudieren und sich wohl fühlen sich jeden Tag aufs neue zu unterwerfen.

Egal wie unantastbar, komplex und abstrakt der Staat erscheint im Gegensatz zu den früheren (personifizierten) Verhältnissen (König, Adel usw.), durch seine Handlanger bekommt er ein Gesicht. Ob es der Wärter ist der sich dazu entscheidet Zellen auf und zu zu sperren, der Richter der verurteilt, der Bulle der eine Knarre trägt und versprochen hat das Eigentum und den Staat zu schützen und so weiter. Der Staat ist eine Beziehung unter Menschen, die Beziehung der Herrschaft. Woraus ergibt sich der Staat? Aus den Menschen die ihn beschützen, verteidigen, akzeptieren und freiwillig erhalten. All diese Menschen tragen die Verantwortung für die täglichen Tode.

Zu den Suiziden...

Nun werde ich mir nicht zur Aufgabe machen die Gründe des Häftlings oder all der anderen Menschen, die sich das Leben nahmen zu ermitteln, denn von denen gibt es zu genüge, im Angesicht eines „Lebens“, welches nicht lebenswert ist. Eigentlich nehmen wir Ausgebeutete und Ausgeschlossene uns täglich ein Stück weit das Leben, durch Kompromisse mit der Herrschaft, durch die Abgabe unserer Kreativität und Fähigkeiten an die Herrschaft oder schlicht durch das Ertragen der Herrschaft. Der Suizid ist die logische Konsequenz, die Zuspitzung des täglichen Selbstmordes, den wir alle begehen. In dem Akt der Selbsttötung des 16-Jährigen erkenne ich mich wieder, genauso wie bei jedem anderen Selbstmord auch, jedoch nicht in seinen Beweggründen, schlicht aus dem Grund, weil ich diese gar nicht wissen kann, ich meine eigenen hätte, wie auch jeder andere Mensch, der sich tötet, seine eigenen hat. Dieses Leben ist trist, einsam, kalt und kann uns keinen warmen Platz zum Überwintern geben. Diejenigen, die aus dem Knast raus kommen, kommen nicht in die Freiheit, weil es diese in der Herrschaft nicht gibt, sie uns nicht gegeben werden kann und sie auch von nichts und niemand gesichert werden kann - nur wir alleine können uns Freiheit nehmen! Was versprechen sich die Menschen im Tod durch Suizid zu finden? Die Erlösung? Die Freiheit? Fürwahr, die Selbsttötung ist der einzige Weg, wo das Erlangen der Freiheit eine Art Erlösung ist. Man wird von allem frei, man wird alles los, zugunsten von sich selbst ist man die ganze negative Scheiße, dieser Welt, diesen Knast dann los, also frei davon, doch man ist nicht mehr frei zu handeln, man ist nicht frei zu leben, weil man nicht mehr lebt. Man wird alles los, sogar das nackte Leben, vielleicht trifft Existenz es an diesem Punkt besser, man existiert einfach nicht mehr.

Also ist es eine Art Freiheit, die man nicht genießen kann, denn man ist tot. Ich würde Freiheit mehr mit Leben gleichsetzten, jedoch ist das, was uns als Leben verkauft wird, kein Leben, es ist lediglich ein Abbild unseres Funktionierens und Konsumierens. Leben kann man nur, wenn man sich das Leben aneignet, in dem Maße wie es heute nur möglich ist sich Freiheit anzueignen. Freiheit ergreift man durch die Abwesenheit der Herrschaft, also im Bruch mit dieser. In einem generalisierten Aufstand oder im Heute durch die individuelle Revolte, deren Akte sich verbreiten und schließlich zu einem Aufstand führen können.

Verwandeln wir unsere Trauer und unsere Wut auf uns selbst lieber in selbstbewussten und destruktiven Hass gegen diese Welt und schöpferische Kreativität, Mut, Entschlossenheit und Liebe für uns selbst, unsere Komplizen und Gefährten im Kampf gegen diese Welt und ihre Logik. Fangen wir an zu kämpfen und zu leben. Fangen wir an uns Freiheit zu nehmen, anstatt zu warten und täglich zu krepieren. Es besteht kein Sinn darin eine Verbesserung der Verhältnisse und des Knastsystems zu fordern. Schranken können nur eingerissen, Konstrukte nur dekonstruiert und die Verhältnisse (der Staat usw.) nur zerstört werden. Damit nichts bleibt wie es ist, weil wir es verändern und selbst in die Hand nehmen. Begegnen wir uns im Kampf, damit wir uns frei begegnen! Suchen wir die Freiheit nicht im Tod, denn da ist sie nichts wert, sind wir nicht mehr – fangen wir lieber an sie im Leben zu suchen! Für die Revolte!

nicht erlaubt meine Abneigung zu verstehen, zu Papier zu bringen. Ich versuche lediglich denen, die mit mir eine gewisse Ablehnung gegenüber Bullen teilen, eine argumentative Unterstützung zu geben und sie aufzufordern ihre Ansichten auszudrücken und vielleicht bei den hunderten täglichen Kontrollen, Razzien und Verhaftungen ihren Mut zu zeigen und die Beamten anzupissen oder ihre Wut auf andere Art auszudrücken.

Bullen sind ein armselige Haufen, deren Job es ist dem Gesetz Achtung zu verschaffen, auf Grund von Gesetzesüberschreitungen zu ermitteln und dafür zu sorgen Leute zu liefern, die angeklagt werden können. Genauso wie unsere Leben von Gesetzen geregelt und beschnitten werden, wird der Bulle durch seine Arbeit nicht von den Zwängen des Gesetzes befreit. Was sie eigentlich noch armseliger macht, da sie ein Gesetz durchsetzen, das sich genauso gegen sie richtet, es aber gleichzeitig egal ist welche Macht nun die Gesetze erlässt, welche Macht Gesetze verabschiedet, verändert oder aufhebt, die Konstante bleibt der Bulle, der gutmütig weiterhin seinen Job macht. Heute sind eine Menge Drogen verboten, deswegen suchen die Bullen nach Drogen, wenn sie Kontrollen durchführen und triumphieren, wenn sie was finden und sind begeisterte Anhänger der Idee, dass der Besitz von Drogen dazu führen sollte im Gefängnis zu landen. Würde sich aber plötzlich etwas ändern, die Regierung ihren Kurs wechseln (so wie vor kurzem in einigen US-Staaten geschehen), würde jemand erkennen, dass mit einer Legalisierung eine Menge Kohle verdient werden könnte und gleichzeitig der Schwarzmarkt vernichtet werden würde und deswegen die Gesetzeslage verändern (selbstverständlich nicht einfach aus dem Strafgesetzbuch streichen, sondern neue Gesetze, tausende Regeln und Bestimmungen einführen, da Bürokratie bekanntlich die Logik des Umwegs ist), dann ist das dem Bullen genauso recht und von einem Tag auf den anderen sucht er also einfach nicht mehr nach Drogen. Heute ist das Protestieren legal und sogar in einem bestimmten Rahmen erwünscht. Sollte sich aber über Nacht die soziale, politische oder ökonomische Situation drastisch verändern und jeder öffentliche und nicht-öffentliche Auflauf von Menschen eine potentielle Gefährdung für die angekratzte Ordnung der Dinge darstellen und Versammlungen deshalb per Notstandsgesetz verboten werden, kämen die Bullen und würden die sich in den Straßen sammelnde Mobs, deren Demonstrationsrecht sie gestern noch schützten, vertreiben und zerschlagen.
Gestern ein Instrument der Sozialdemokratie, schützen Bullen heute den Abbau des Sozialstaates und Kürzungen aller Art und dienen morgen vielleicht der vorübergehenden Militärdiktatur bei der Zerschlagung jeder Bedrohung für die gegenwärtige Ordnung der Herrschaft. Die Polizei ist also nichts weiter als ein bloßer Spielball der Macht, also jener, die in dieser autoritären Gesellschaftsorganisation das Kommando innehaben. Dabei bleibt die Polizei unverändert ein Instrument zur Durchsetzung des sich mit der jeweiligen Arten der Herrschaft wandelnden Gesetzes.

Und ein Gesetz richtet sich grundsätzlich gegen jeden, die Frage nach dem Nutzen für die einen und den Schaden für die anderen beiseite gelassen (denn diesen



Charakter hat jedes Gesetz und dabei ist es egal welche Regierung es erlässt) und so dient jedes Gesetz als eine Richtlinie für das menschliche Verhalten in einer Welt, die das Verhalten seiner Bürger einem universellen Maß unterordnen muss um ihre Vormachtstellung und Existenz der gegenwärtigen Gesellschaftsorganisation zu schützen. Es gibt so viele Gesetze, die unser komplettes Leben, jeden einzelnen Aspekt unserer Beziehungen, unserer sozialen Interaktionen, die tausenden verschiedenen Situationen in denen wir stecken können, verwalten und alle Übertretungen dennoch unter Strafe stehen. Es gibt Regeln, Gesetze, gesellschaftliche Normen, ungeschriebene Gesetze, zu verehrende Traditionen.... es gibt so viel was man falsch machen kann, dass es nur eine Frage der Zeit ist, irgendeine all dieser unter Strafe stehenden Handlungen zu begehen.

Wer das verneint, muss all diese zwanghaften Verhaltensregeln so sehr verinnerlicht haben, dass sein Leben bereits so zwanghaft künstlich ist, dass er oder sie ohnehin nicht mehr überlegt, wie man Situationen zu seinem möglichst großen Vorteil, also großer Freiheit, Lust oder Freude nutzen kann. So wie die Straffälligkeit für viele unvermeidbar ist, liegt sie für andere in eingebildeter Ferne.

Dennoch hat die Behauptung teilweise ihre Richtigkeit, dass es so wie es jene gibt, die überlegt und entschieden das Verbrechen wählen, auch etliche von jenen gibt, die komme was wolle die Legalität wählen, die ihr Verhalten an ihren gesetzestreuen Glauben anpassen. Das ist der Teil der Menschen, die das Gesetz zu einer höheren Kraft außerhalb von sich machen, und anstelle ihrer Denkfähigkeit und der Möglichkeit freie Entscheidungen zu treffen, das Gesetz walten lassen. Diejenigen, die an die Stelle des eigenen Willens den herrschenden Willen setzen.

Wie jemand, der an einer grünen Ampel ohne zu schauen die Straße betritt und sich trotz der heranrasenden Autos darauf verlässt, dass das Recht auf seiner Seite ist, da es ja illegal ist über rot zu fahren. Den Rücken durch die alltägliche Routine und Gewohnheit gestärkt und auf Kosten der eigenen Verantwortung im Namen des Gesetzes gerechtfertigt, merkt er das Auto erst beim Aufprall und stürzt so mit zerschmettertem Schädel auf den Asphalt, der tausende solcher Geschichten erzählen könnte, wenn man ihm nur zu hören würde.

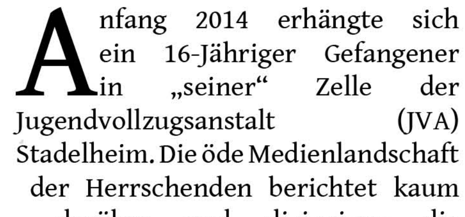
Damit wir in dieser auf Ausbeutung und Unterdrückung basierenden Welt leben dürfen und können, werden allen Menschen Verhaltensweisen aufgezwungen. Sei es das Arbeiten, Unterwürfigkeit gegenüber dem System (egal ob Demokratie, Diktatur oder einem sozialistischem Abklatsch), der Gehorsam gegenüber den Traditionen und Ritualen einer Gesellschaft, die Gewohnheit alles bei einem Amt zu erbetteln oder zu melden, im Supermarkt zu bezahlen, die Rollenspiele aufzuführen, die sich an der allzu bekannten Trennung in gesellschaftliche Kategorien beteiligen... Diese Ordnung erhält der Staat am Leben, indem er die Apparate schafft, die mit einer gesellschaftlichen Befugnis ausgestattet sind tatsächliche physische Gewalt auszuüben. Die folgsame Herde muss die folgsame Herde bleiben, damit diese Ordnung auch funktionieren kann, und diese Herde bleibt auch offenbar folgsam. Ich denke also, dass diese Welt auf der Unterdrückung der einzelnen Menschen zu Gunsten einem übergeordneten Wohl oder einer übergeordneten Macht, welche der Aufrechterhaltung der Ausbeutungs- und Herrschaftsverhältnisse dient, basiert. In diesem Licht betrachtet kann der Bulle machen was er will, nett sein wie er will, so oft schießen wie er will, Augen zudrücken wie er will – er wird die Person bleiben, die sich mit seiner völligen Verantwortung dazu entschieden hat die oben angerissene Situation zu schützen... Er ist und bleibt Handlanger der Unterdrückung und Feind jeglicher Freiheit, die auf der absoluten Freiheit jedes Einzelnen beruht. Also nicht mit den Vorstellungen dieser Welt und ihren Apparaten zu kollidieren, würde die Verleugnung meiner Selbst bedeuten, anders gesagt, kann der legale Mensch nur das Abbild der totalen Unterwerfung sein.

Andererseits ist das Verbrechen nicht notwendigerweise befreiend oder eine revolutionäre Tat. Es gibt eine Unmenge Verbrechen, die ich verachte. Aber nicht weil sie Verbrechen sind, sondern weil die zu Grunde liegenden Akte unvereinbar mit meinen individuellen Wertvorstellungen sind. Somit geht es mir nicht darum zwischen den falschen Gegensätzen von legal und illegal Stellung zu beziehen und jedes Verbrechen gutzuheißen, denn das hieße nichts anderes als die Logik des Bullen umzudrehen, sondern es geht mir darum mich von jeglichem Gesetz anderer zu befreien und das heißt jenseits des Gesetzes zu leben. Jenseits des Gesetzes zu leben und zu handeln bedeutet sich in einer Welt der Entfremdung, Angepasstheit und Unterwerfung zu behaupten, es bedeutet, da wo sich alle mit einer gesellschaftlichen Legitimierung ausgestattet an ihrer eigenen Unfreiheit beteiligen, bewaffnet mit den eigenen Fähigkeiten und Träumen alleine für sich selbst einzustehen und angesichts aller äußeren Widrigkeiten seine Unabhängigkeit zu bestimmen, sich dem Leben in und als eine Masse zu verweigern und eigene Pfade jenseits von fremden Rechtfertigungen, Erlaubnissen und Gesetzen zu suchen. Und deshalb leitet sich für mich die Selbstverständlichkeit ab, dass ich Bullen bei jeder Möglichkeit in die Fresse spucke.

„Des Staates Betragen ist Gewalttätigkeit, und seine Gewalt nennt er „Recht“, die des Einzelnen, „Verbrechen“. Verbrechen also, so heißt die Gewalt des Einzelnen, und nur durch Verbrechen bricht er die Gewalt des Staates, wenn er der Meinung ist, daß der Staat nicht über ihm, sondern er über dem Staate sei.“

- Max Stirner

SCHON WIEDER EIN TOTER IN DEN HÄNDEN DES STAATES



Anfang 2014 erhängte sich ein 16-Jähriger Gefangener in „seiner“ Zelle der Jugendvollzugsanstalt (JVA) Stadelheim. Die öde Medienlandschaft der Herrschenden berichtet kaum darüber und diejenigen die berichten, spekulieren über den „mysteriösen Tod“ des Häftlings, da er „nur“ drei Wochen zu sitzen hatte und sich eigentlich auf sein tolles „Leben“ in „Freiheit“, um sein Schulabschluss nachzuholen und der Lohnsklaverei überlassen zu werden, vorbereitete. Fakt ist auf jeden Fall, dass sie ihm eine „Aufmerksamkeitsstörung“ einredeten und da er die verordneten Medikamente (Ritalin) nicht einnahm, für eine Sonderbehandlung auf die Krankenstation gebracht wurde. Was solch eine Sonderbehandlung für sogenannte „Kranke“ heißt, erfährt man durch Menschen, die das Glück hatten den Knast oder die Psychiatrie zu verlassen und von den zwangsmäßig eingeführten Drogen „frei“ zu werden: Da tummeln sich 4-5 Leute (Pfleger, Ärzte, Aufseher) um dich herum, halten oder ketten dich fest und unter Androhung von körperlicher Gewalt stopfen sie dich voll mit “Medikamenten”. Wie es in diesem Fall aussah, ob der „Kranke“ sich freiwillig „heilen“ und „helfen“ lassen wollte etc. ist alles reine Spekulation und vielleicht auch gar nicht so wichtig. In den frühen Morgenstunden des Folgetages, nach der Nacht auf der Krankenstation, nahm er sich das Leben.

DER STAAT, EINE TÖDLICHE REALITÄT...

Tagtäglich sterben Menschen durch die Würgehände des Staates, seiner Handlanger und der Verhältnisse in den wir „leben“. Leute, die bei Abschiebungen ersticken, weil sie einen Helm aufgesetzt bekommen und mit dem Kopf nach unten gedrückt werden, oder falls sie nicht ersticken, in „ihrem Heimatland“ angekommen verhungern, verfolgt oder getötet werden. Die Leute die in den Kriegen des Staates für seine oder gegen seine Interessen sterben. Diejenigen die von Bullen erschossen werden, in den Knästen und Psychiatrien sterben und diejenigen welche sich das Leben nehmen, weil sie diesen Zustand nicht mehr ertragen können. Für all diese Tode, die so zahlreich auftreten, sodass man sogar von Normalität sprechen kann, sind der Staat und die Gesellschaft verantwortlich. Hierbei geht es nicht um „Schuld“ oder „Unschuld“, das ist lediglich die Sprache der Herrschenden, die die Verantwortung für unser aller Leiden tragen und von

UNRUHEHERD

Hier werden Nachrichten aufgeführt, die von Aktionen berichten, die sich über Gesetze hinwegsetzen, randallieren, vandalieren, direkt Unterdrückung angreifen, sich rächen oder schlicht Unruhe stiften und zeigen, dass München keineswegs ein vollständig befriedetes und kontrolliertes Pflaster ist. Dies ist nur eine sehr unvollständige Auswahl von Nachrichten, welche durch den Mediensumpf zu uns durchgedrungen sind und durch diesen auch sicherlich verfälscht wurden. Diese Auswahl kann und soll weder vollständig noch korrekt sein, denn das wirklich interessante sind die hinter den Aktionen stehenden Konflikte...

28.1: Schockierend

Nach misslungener Flucht vor einem Ladendetektiv versucht sich ein Dieb seinen Kontrahenten mittels eines Elektroschockers vom Leib zu halten. Manchmal trennen einen nicht nur Fensterscheiben von all den zu plündernden Gütern, sondern auch Detektive oder andere Autoritäten. Diese sollten sich glücklich schätzen, wenn sie mit einem Schock davon kommen...

29.1: Die Jugend von Heute

Da zwei Mädchen auf dem Schulgelände versuchen der schulischen Ödnis durch das Trinken von Alkohol zu entfliehen, rückt die Bullerei an. Als die beiden die grüne Pest herbeikommen sehen, versuchen sie sich vom Acker zu machen, allerdings sind die uniformierten Kinderfänger schneller. Als ein Bulle eine der beiden packt, versucht die andere sie zu befreien und überschüttet ihn mit dem Inhalt einer Flasche und traktiert ihn mit Schlägen und Tritten. Die herbeieilenden Kollegen zügeln die Aggressionen der frechen Gören mit “leichter körperlicher Gewalt” und “Handfesseln”. Auf dem Weg in die Polizeistation versehen die 14-Jährigen die Bullen mit Beleidigungen, Tritten, Todesdrohung und Spucke und schließlich in der Höhle des Löwen angelangt, ergreifen sie die erstbeste Gelegenheit um den nächsten Fluchtversuch zu starten. Leider scheitert dieser ebenfalls und sie werden ihren Eltern übergeben. Eine der beiden bekommt sofort Hausarrest aufgebrummt und droht selbstverständlich alles kurz und klein zu schlagen. Schwuppdiwupp, sind die Cops wieder da und verfrachten bzw. sperren sie in eine Jugendschutzstelle. Die Ausreißerin ließ sich auch das nicht bieten und flüchtete – diesmal erfolgreich.

Wenn das SEK dreimal klingelt...

Bei der Suche nach Drogen wollen die Cops eine Hausdurchsuchung in Ramersdorf durchführen. Irgendwie geschah es, dass es „beim Betreten der Wohnung zum Schusswaffengebrauch“ eines Bullen kam – der Durchsuchte kommt ins Kranken-